



Kellner, 42 Jahre, kommt tagelang nicht nach Hause, weil er seine Frau so hält:

10000 Mark möchte ich haben. Da wüßte ich eine feine Kneipe, die könnte ich für den Preis haben. Und dann hätte ich genug, um mich scheiden zu lassen. Dann könnte man nochmal Mensch werden.

Der einzige Wunsch eines Berliner Straßenbahnschaffners von der Linie 68:

Ich würde mir wünschen, Schaffner in Fernreisen zu werden und so reisen zu können und die Welt kennenzulernen. Dann wäre ich ganz glücklich. Mehr will ich nicht.

Blinder Klavierspieler in einer Kneipe, 67 Jahre, Trinker:

Nur mal Sonntags, wenigstens im Hochsommer, wenn's sehr heiß ist, sehen zu können.

Einen anderen Blinden an der Trommel, der mich nicht betrügt.

Immer so viel Geld wie bisher, damit mein Hand es immer gut hat, auf Ehrensword, ich selbst kann schon mal hungern!



Zu den wichtigsten Wünschen aller Frauen gehört es, mit ihrem Manne zusammenbleiben zu können. — viele Männer hingegen wünschen die Trennung von ihrer Frau.

Malin, 20 Jahre:

Viel Geld mal vor allem — selbstverständlich. — und daß ich durch das Geld kein Schwein werde — und daß es den andern auch so gut geht wie mir — damit ich Freude daran habe.

Wissenschaftler, etwa 40jährig:

Ich wünsche mir ein paar Jahre Festungshaft, um in Ruhe arbeiten zu können, und außerdem wünsche ich mir alle zu meiner Arbeit erforderlichen Bücher. Das ist alles.

Hackfleisch, 16 Jahre, einfache Verhältnisse, Frisch und vergügelt:

Nur ein Tausendmarkschein. Aber nicht geschenkt, sondern gefunden.



Ziele eines Chorgirls:

Ein Kind. Reisen. Singen können wie die Leiber.

Potsdamer, früherer Offizier:

Na, ich würde ja sehr gern mal eine Zeppelin-Fahrt mit Eckener mitsuchen...

Und dann erwarte ich demnächst eine Einladung bei Hindenburg, das wäre die Erfüllung eines langgehegten Wunsches...

Und schließlich — offen gesagt, unter uns... ich wünsche schlichtest die Rückkehr der Hohenzollern...

Zeitungsverkäufer:

'ne Frau finden mit'n hübschen Geld und dann 'n kleinen Zigarrenladen kaufen. Du brauchst man nicht immer auf der Straße zu stehen.



Kaufmann, hat sein letztes Geld in einem Zigarrenladen angelegt:

Blöß nicht mehr in dem Laden stehen müssen. Ganz fort von hier, heraus aus der Stadt, ein kleines Häuschen mit Garten. Da kann man doch atmen. Nur keinen Laden. Der macht so müde.

Alte Dame im Stift:

Ach Gott, was soll ich mir noch groß wünschen — meine Lieben sind alle längst tot. —

Ja, nun, ich möchte hier nicht wieder fort, möchte hier in Ruhe und Frieden meinen Lebensabend beschließen. —

Lieb wäre es mir, wenn Frau F. mich weniger ärgern würde.

Gerne möchte ich im Wohnraum den Schlafplatz wieder haben, wo die F. mich verdrängt hat...



Was eine Rotundenfrau sich wünscht:

Meine einzige Tochter soll zu mir nach Berlin ziehen.

Der Autobus 12 sollte bis zu meinem Platz verlängert werden; da käme das Geschäft in Schuß.

Mein Schwiegersohn soll wieder eine Stellung bekommen.

Ausruferin in einem Hummel, trinkt gern:

Richtig verheiratet sein. Immer gesund und kräftig.

Einmal mit Fairbanks eine Woche lang verreisen dürfen, wenn nicht Fairbanks, dann mit Lederer, genügt auch.

Kaufmann, 30 Jahre:

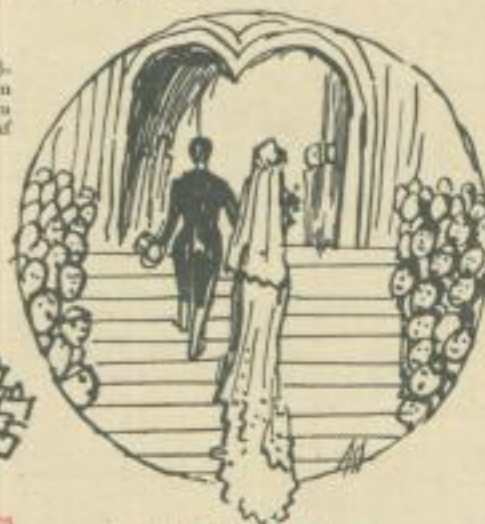
Mein größter Wunsch ist es, einmal eine Expedition, die drei Jahre dauert, zu machen. So in Zentralasien. Dorthin, wo wirklich nur Urnatur ist, nicht durch Zivilisation verderbtes Leben. So wo Salzman war. Und die beiden andern Wünsche? Das andere sind doch alles Naturnotwendigkeiten zum Leben.

Kunsthistoriker, 31 Jahre:

Einen Mercedes-Benz. Ausreichendes Vermögen. Geeta Garbu heiraten.

Ein Schauspieler:

Ich wünsche mir die Machtstellung Mussolinis, die Beliebtheit Henny Portens, das Vermögen Rockefeller.



Schicksal plötzlich drei Wünsche erfüllte?" Die meisten kamen überhaupt nur auf einen oder zwei Wünsche, für den dritten reichte die Phantasie schon knapp mehr aus. Auch sind die allermeisten gar nicht fähig, aus ihrer engen, oft als so drückend empfundenen Umwelt heraus zu wünschen, ihre höchsten Träume bewegen sich doch immer nur in dem engen Kreis, der ihr Alltagsleben einschließt. Und so kompliziert und individuell sich die Menschen auch oft

gebürden mögen, im tiefsten Herzensgrunde sind sie alle einander ähnlich; weit über die Hälfte der Befragten aus allen gesellschaftlichen Schichten wünscht sich das kleine Eigenhaus, das ungestörte stille Leben fern der Stadt, mit eigenem Garten, mögen es die einen als „Siedlungshäuschen“, die andern als Villa am Genfer See bezeichnen. Es bleibt den meisten gemeinsam die Schasucht: heraus aus dem Steinhaufen, in Stille und Grün. Erst in weitem Abstand marschier

der Prozentsatz derjenigen, die Gesundheit oder den rechten Liebespartner als Hauptwunsch im Herzen hegen, und — wieder ein paar Prozent weniger — diejenigen, denen viel Geld das Ziel aller Wünsche bedeutet. Hier schwanken naturgemäß die Ansprüche: während es einige — nicht viele übrigens — nicht unter dem Großen Los machen, genügt es andern schon, nur sorgenlos leben zu können, eine Art Gummibegriff, wie man zugeben wird. Dem einen schwebt eine

Monatsrente von 10 000 Mark, dem andern von 250 Mark als Gipfel der Sorgenlosigkeit vor. Sehr anerkennenswert ist der häufig geäußerte Wunsch, soviel zu haben, um auch andern helfen zu können. Nur ganz, ganz vereinzelt klingt Bosheit oder Menschenfeindschaft aus den Wünschen.

Was durch unsere Frage an originellen, weisen oder witzigen Wünschen zutage trat, davon mögen hier ein paar Proben zeugen.